

Zeitschrift: FemInfo / Verein Feministische Wissenschaft Schweiz = Association suisse femmes, féminisme, recherche

Herausgeber: Verein Feministische Wissenschaft Schweiz

Band: - (2015)

Heft: 41

Rubrik: Mitglied im Fokus = Parcours de membre : Martha Beéry-Artho, Migmar Dhakyel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Martha Beéry-Artho

Diese feministische Aktion bewundere ich am meisten:
Es gibt viele, für mich ist ein Ranking immer etwas, das eher dem männlichen Denken entspricht: Wettbewerb, Rivalität, Hierarchie... Ich bin eher fürs Vernetzen fürs „Wachsen am Mehr anderer Frauen“ (Dorothee Markert).

Mein verrücktester Traum:

Ein Frauenmu“seh“um, in dem die Frauengeschichte dargestellt wird, von Anfang an, also Lucy und so. Oder vielleicht auch nur ein Frauenmuseum.ch oder vielleicht auch „nur“ die Hälfte des Platzes im „Landesmuseum“ für die Geschichte der anderen („besseren“) Hälfte der Schweiz. Die Verwirklichung ist eingeleitet: Die IG „Frau und Museum“ wurde 2010 gegründet.

Diesen Beruf hätte ich gerne ausgeübt:

Ich tue das, was ich für meine Berufung halte und das ist leider kein Beruf. Den gibt es ja unter patriarchalen Vorgaben gar nicht, den der „Care“ière, das heisst, alles, was man tut, umsichtig zu tun versucht, nachhaltig und rücksichtsvoll und so...

Meine Heldinnen in der Geschichte:

Jeanne d’Arc, Sophie Scholl.

Meine Heldinnen im realen Leben:
Meine Mutter.

Meine Lieblingssportlerinnen:
Eveline Binsack.

Mein aktuelle geistige Verfassung:

Je mehr ich auf Denkfehler wie Mysogynie, Sexismus, Diskriminierung stosse, umso problematischer wird es für mich. Ich schreibe immer wieder auf, mache Notizen und versuche herauszufinden, was daraus noch werden kann, das ist eine ziemlich spannende Geschichte. Und so fühle ich mich auch, in Spannung versetzt, vorsichtig und angriffig.

Diese Gabe hätte ich gerne:

Ich wäre dankbar, wenn ich Kommas richtig setzen könnte. Ich glaube, es ist, weil es um Regeln geht – viele Regeln finde ich unlogisch.

Meine Lieblingskomponistinnen (Musikerinnen, Sängerinnen):
Edith Piaf.



Meine subversivste feministische (politische) Tat:

Da gibt es einige, ich kann aber nicht beurteilen, welche die subversivste war, hier eine Auswahl:

Theaterstück Quadrophrenie, eine Frau spaltet sich in Stereotypen und erstarrt dabei. Uraufgeführt 1988 im Stadttheater Chur.

Austritt aus der kath. Kirche mit Verzicht auf eine Arbeitsstelle bei der Caritas (nach zwölf Jahren Mitarbeit). Geharnischte Reaktion auf einen Stichtentscheid des Ständeratspräsidiums, der verhindert hätte, dass alle Kinder in der Schweiz eine Kinderzulage erhalten. Ich schrieb alle Kommissionsmitglieder an, es ging um die selbständig Erwerbenden und deren oft im Betrieb mitarbeitenden Frauen, aber auch um die selbständig erwerbenden Frauen. 14 Tage später trat der Rat auf das Anliegen ein, heute erhalten alle Kinder in der Schweiz eine Kinderzulage.

Mehrere Beanstandungen und Beschwerden beim Schweizer Fernsehen in Bezug auf die Darstellung von Frauen und deren Realitäten. Es waren unter anderem: 2012) Arena „Geld für alle – Vision oder Spinnerei“: Gespräch von vier Fachmännern über das Bedingungslose Grundeinkommen. Dies ohne auch nur einen Hinweis auf die Situation von Frauen in Bezug auf Geld und dessen Erwerb für ihren Lebensunterhalt, der sehr stark von dem von Männern abweicht. Die Beschwerde wurde zuerst einstimmig von der Unabhängigen Beschwerdeinstanz (UBI) gutgeheissen, dann vom Bundesgericht mit sehr schwachen Argumenten abgewiesen. In Bezug auf Sachgerechtigkeit müsse man in nicht journalistisch

aufbereiteten Sendungen etwas mehr Nachsicht üben. Als ob eine Redaktion auf den Verlauf eines Gespräches nicht Einfluss nehmen könnte, z.B. bei der Zusammenstellung einer Runde.

2014) „Die Schweizer“ und „Helveticus“ in Bezug auf das vermittelte „historische“ Frauenbild, sie kamen nicht vor und wenn dann stereotyp. Kritisiert habe ich aber auch die Gestaltung des ganzen Fernsehmonats: „Die Schweizer: Woher kommen wir, wer sind wir, wohin gehen wir?“ In der Programmgestaltung wurden die Sendungen mit den Männern im Fokus zu bester Sendezeit gezeigt, die Sendungen mit den Frauen als Handlungsträgerinnen wurden am Sonntagmittag oder um Mitternacht ausgestrahlt. Die Beschwerde wurde von der UBI im Bewusstsein des Dilemmas zwischen Gleichstellung und Programmgestaltungsfreiheit zu Gunsten der Programmgestaltungsfreiheit abgelehnt. Jetzt werden diese Beschwerden und ihr Ausgang im Schattenbericht an zu CEDAW aufgenommen.

Zurzeit warte ich auf Antwort auf einen Brief an Papst Franziskus, in dem ich ihm darlege warum seine Aussage vom 25.11.2015 vor dem Europarat ein weiterer Affront gegen die Frauen durch die Kirche ist: „Es entsteht der Eindruck der Müdigkeit, Alterung, die Impression eines Europas, das Grossmutter und nicht mehr fruchtbar und lebendig ist“. Diese Aussage entspricht zwar dem Bild, das die Kirche von Frauen hat und verbreitet, es entspricht jedoch nicht der Realität und entwertet die Arbeit aller Frauen, die sich jahrhundertlang im Rahmen des Christentums für das Weitergehen des Lebens in Euro-

pa eingesetzt haben. Diese Lebensweise wird dementiert und unsichtbar gemacht. Ich empfand es als Beleidigung aller Frauen und insbesondere der älteren Generation.

Die schlimmste Demo an der ich teilgenommen habe:

Die Demos, an denen ich teilnahm, habe ich alle sehr genossen.

Was mich wütend macht:

Ignoranz dem gegenüber, wie Frauen dargestellt oder auch nicht dargestellt werden, Achselzucken und die Haltung: Da kann man nichts machen.

Wie zurzeit Fussball und seine Regeln und Machenschaften die Sprache und damit das Denken zu beherrschen beginnen. Dies im Gegensatz zum von Luise Pusch angeregten frauenzentrierten Denken. Hier ein Beispiel vom 5.9.2015: Am Fernsehen hörte ich die Aussage: Die Flüchtlinge aus Ungarn seien in München „wie Fussballstars“ empfangen worden. Ich empfinde diese Aussage als äusserst zynisch. Ich glaube kaum, dass es die Fussballfans waren, die da am Bahnhof die gestressten, müden Menschen in Empfang nahmen. Diese Menschen mit ihrer ihnen eigenen Leistung mit Fussballstars zu vergleichen, finde ich menschenverachtend, die Realität verleugnend und sprachlich populistisch. Der Mainstream, der den Fussball für die Darstellung von Ereignissen als sprachliche Assoziationen aufgreift und vermittelt, würde ich als „Menstream-Denken“ bezeichnen.

Mein Lieblingsmotto:

Und SIE bewegt sich doch!

Diese Personen aus Geschichte oder Politik verachte ich am meisten:

Es ist für mich schwierig, Personen zu nennen. Es gibt Taten, die Menschen begangen haben oder es gibt Menschen, die, obwohl es notwendig gewesen wäre, nicht eingegriffen haben, die ich verachten kann, aber den Menschen als Ganzes verachte ich eher weniger.

Diese Gesetzesänderung schätze ich besonders:

Das Gleichstellungsgesetz.

Diese sexistische Begebenheit hat mich am meisten geprägt:

Als man mir als kleines (naseweises) Mädchen gesagt hat, Frauen könnten nicht logisch denken. Dies, weil ich die von der Kirche aufgestellten Denkregeln in Sachen Frauen und ihre Stellung in der Familie, der Gesellschaft und der Kirche zu widerlegen suchte. Ich habe keine Ahnung, warum Gott den Frauen auch einen Kopf wachsen liess, wenn sie ihn dann doch nicht nutzen dürfen. Ich tue das nun trotzdem, aber leider mit mässigem bis gar keinem Erfolg und den entsprechenden Problemen mit manchen Mitmenschen.

Dieses sexistische Verhalten regt mich am meisten auf:

Logisch alles oben Genannte, deshalb bin ich meist so aufgeregt!



Migmar Dhakyel

Mes héroïnes dans la vie réelle :

C'est ma mère. Elle est venue en Suisse quand elle avait juste 21 ans. Elle ne connaissait personne et le début a

été très dur pour elle. Même si

elle a grandi dans un contexte très traditionnel et patriarcal dans une communauté tibétaine en Inde, elle est tout à fait féministe (sans connaître ce mot ou ce mouvement) et elle a enseigné à ma sœur et moi d'une façon très naturelle d'être des femmes indépendantes.

Mes compositrices (musiciennes/chanteuses) préférées :

Salt'n'Pepa et Lauryn Hill: Pour moi, elles sont des femmes noires fortes qui n'ont pas peur de se prononcer sur le racisme et le sexisme. Ce sont des femmes qui ont touché tous les sujets des femmes et de la société avec vivacité d'esprit, créativité et confiance dans le genre du rap qui est complètement dominé par les hommes.

Mon rêve le plus fou :

Vivre dans une Suisse ouverte qui inclut tous ses habitant-e-s. Vivre dans un monde sans discrimination où tous les hommes sont égaux et où toutes les cultures sont respectées et considérées comme égales. Retourner dans un Tibet indépendant et libre, et ensuite m'engager pour l'égalité des tibétaines.

Mes auteures préférées :

Mon auteure préférée s'appelle Jamyang Kyi. C'est une intellectuelle, chanteuse et féministe tibétaine. En 2008, elle a été emprisonnée par les autorités chinoises parce qu'elle s'est prononcée fortement pour les droits du peuple tibétain sur son blog. Après avoir été remise en liberté, elle a publié son journal où elle décrit chaque jour de son emprisonnement. Pour moi, c'était révolutionnaire parce qu'elle a eu le courage de s'exprimer même après son arrestation. Je l'adore parce qu'elle est assez courageuse pour critiquer non seulement le gouvernement chinois qui a envahi le Tibet en 1949, mais également les problèmes au sein de la société tibétaine comme la discrimination envers les femmes.